

## Diakoniemagazin 2 – 2018 - S. 1 Fallbeispiel

„Julius geht seinen Weg“

Mit viel Eigeninitiative hat ein junger Mann mit Behinderung den Sprung ins Arbeitsleben geschafft

Eine „Erfolgsstory“ nennt Kai Böbel den Weg von Julius S. Der Leiter des Integrationsfachdienstes (IFD) in Plochingen begleitet den heute 21-Jährigen, der neben einer Bluterkrankung eine leichte geistige Behinderung hat, seit Jahren auf dem Weg ins Arbeitsleben. Vor kurzem hat Julius bei Maler Michael Stumpp in Nürtingen einen unbefristeten Arbeitsvertrag unterschrieben.

Es dauerte Jahre, bis die geistige Behinderung von Julius diagnostiziert wurde. Er kann nicht rechnen und nur schwer abstrakt denken, auch das Schreiben fällt ihm schwer. Dagegen ist er handwerklich sehr begabt. Das zeigte sich schon in der Bodelschwingh-Schule in Nürtingen, wo er eine Außenklasse besuchte. Gemeinsam mit Eltern und Lehrern beriet Böbel, wie es nach der Schule weitergehen könnte. In einer Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) im Landkreis Esslingen sollte Julius erproben, welchen beruflichen Weg er einschlagen wollte.

Julius ist sehr selbständig, das haben seine Eltern von Anfang an gefördert. Um herauszufinden, welcher Beruf ihm liegen würde, suchte er sich schon während der Schulzeit auf eigene Faust die verschiedensten Praktika, sprach bei den Betrieben vor – unter anderem bei einem Zimmermann, in der Gastronomie und in einem Pflegeheim. Immer kam der junge Mann gut an. In einem Montagebetrieb hätten sie ihn gerne behalten. „Aber das war mir zu eintönig“, sagt Julius. Auch eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung kam für ihn nicht in Frage: „Da wäre ich durchgedreht, da sitzt man immer am gleichen Zeug“, erzählt er von einem Schnupperbesuch. „Es sollte schon eine abwechslungsreichere Stelle sein“, berichtet Böbel von den Gesprächen mit Julius.

In der Malerwerkstätte von Michael Stumpp hat er die nun gefunden. Zweimal hat Julius dort ein Praktikum gemacht – eines davon über längere Zeit. Jedes Mal war sein Chef mit ihm hochzufrieden. „Er hat gesagt, ich kann jederzeit wieder kommen“, erinnert sich Julius nicht ohne Stolz. So bot ihm der Malermeister und Restaurator schließlich einen auf ein Jahr befristeten Arbeitsvertrag an, der nochmals um ein Jahr verlängert wurde. Kai Böbel stand dabei immer für Fragen zur Verfügung. „Der IFD unterstützt und berät beide Seiten - Arbeitgeber und den Mitarbeiter. Wir bauen Barrieren ab und verstehen uns als Brückenbauer“, sagt er. So beriet er Stumpp nicht nur in bürokratischen Fragen wie der finanziellen Förderung der Stelle, sondern auch, wie er Julius am besten in sein Team integrieren kann.

Dort gehört Julius längst dazu. In dem kleinen Team mit fünf Mitarbeitern fühlt sich Julius wohl, man trifft sich hin und wieder auch zu privaten Unternehmungen. Besonders ein Kollege hat ihn unter seine Fittiche genommen. „Ich durfte immer mehr Aufgaben übernehmen. Der Chef traut mir was zu“, erzählt der junge Mann, dass er auch schon einmal alleine auf einer Baustelle war. „Ein bisschen Verantwortung zu haben, macht mich schon stolz.“ Böbel weiß aus Gesprächen mit Stumpp: „Julius ist zuverlässig, pünktlich und freundlich.“ Und er gehe sorgfältig mit Material und Arbeitsgerät um. Das gefällt dem Malermeister. Und so hat er Julius jüngst einen unbefristeten Vertrag angeboten. „Das konnte ich am Anfang kaum glauben“, sagt Julius. Kai Böbel ist sicher: „Julius geht seinen Weg.“ Und wo will dieser hin? „Eine eigene Wohnung wäre schon toll.“ In einer betreuten Wohngemeinschaft könnte Julius bestehen, ist seine Mutter Christiane S. sicher.

*3410 Z. ohne Titel.*